

Entnazifizierungsversuche

Am 8. bzw. 9. Mai 1945 war das Grauen endlich vorbei. Sechs Jahre Völkermord und Angriffskriege der Deutschen und ihrer Verbündeten, zwölf Jahre Nazismus und 23 Jahre italienischer Faschismus waren zu Ende. Wenn wir den Ersten Weltkrieg als Ausbruch des deutschen und österreichischen Imperialismus in Europa zum Ausgangspunkt nehmen, dann war am 9. Mai eine Epoche von 31 Jahren Krieg und schwersten staatlichen Verbrechen beendet. Schon beim Einmarsch in Belgien ermordeten die Deutschen 1914 unbewaffnete Bauern, ab 1917 wurden Rote Matrosen vom Oberkommando des Heeres ohne Prozess erschossen. Am Heiligabend 1918 eröffneten die kaisertreuen Truppenreste mit Billigung oder zumindest ohne Widerspruch durch Friedrich Ebert das Feuer auf die revolutionären Matrosen der Volksmarinedivision im Berliner Stadtschloss. Sie begannen, was nie so heißen sollte und es dennoch gewesen ist, einen Bürgerkrieg, der bis zum Hamburger Aufstand 1923 andauerte und nach friedlichen Phasen über vier Jahre hinweg immer wieder aufflackerte.¹ Wenn man den Anschlag auf die Volksmarinedivision und die folgenden Putschversuche und anti-demokratischen und anti-sozialistischen Kämpfe der Freikorps als Rechten Terror erkennen kann, lässt sich die deren Blutspur durch vier deutsche Staaten bis zum NSU 2.0 verfolgen. Diese Tradition hat Demokratie und Egalitarismus noch nie anerkannt.

Die Epoche barbarischer Grausamkeit und ihr Abgleiten schon von 1914 an fasste Karl Kraus in seinem Lebenswerk »Die letzten Tage der Menschheit« in einer Art zusammen, die vom Ende her gesehen noch zu sanft, zu humorvoll und naiv wirkt, obwohl der hellsichtige Kraus doch versuchte, dem Zynismus seiner Zeit die Maske zu entreißen.

Aus dem Sieg der Anti-Hitler-Koalition folgte bekanntlich die Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen und nach vier Jahren in zwei Republiken. An dieser Grenze endet der Konsens der Deutschen über ihre Geschichte, oder vielmehr, wurde der Zustand der Uneinheitlichkeit, den die Volksgemeinschaft unterdrückt hatte, wieder hergestellt. Die*Der Leser*in wird kaum alle weiteren Thesen teilen, und daher sollen ihre Prämissen im Folgenden erläutert werden, um zumindest nachvollziehbar zu sein.

1 Vgl. Gietinger, Das Jahr 1918.

Sozialwissenschaftlich waren die beiden Republiken ein seltenes Experiment, ähnlich einer psychologischen Zwillinge-Studie: zwei grundverschiedene politische Systeme bei ansonsten fast gleichen Ausgangsbedingungen mit zeitgleichem Versuchsbeginn. Sogar eine geteilte Stadt war enthalten, Fabriken, Familien und Firmen wurden geteilt (BMW und EMW, Audi und Sachsenring usw.). Im Vergleich lässt sich erkennen, was die beiden Systeme hervorbringen, aber auch was eben zu Deutschland gehört, zu Europa, zum Zeitgeist oder zum Kalten Krieg.

Der Eifer, mit dem sich die Deutschen der 1950er und 1960er Jahre auf ihre Autos und Autobahnen stürzten hatte viel mit dem verdrängten Nazismus zu tun, wie viele Zeitzeug*innen und die Frankfurter Schule mit einer Mischung aus Spott, Sorge und Verachtung bemerkten. Zur BRD liegen dazu einige psychologische und soziologische Studien vor, zur DDR jedoch fast keine. Dabei glichen sich beide Republiken bis Mitte der 1950er Jahre in der Abwesenheit von Bequemlichkeiten oder gar Wohlstand für die Mehrheit weitgehend. Um die in den 45 Jahren unterschiedlichen Wege der Verdrängung, aber auch der gelungenen Aufarbeitung zu erklären, ist ein Blick in diese ersten Jahre hilfreich, als die Fassade von den sich zum Besseren gewandelten Deutschen noch nicht stand und somit vieles noch offen erkennbar ist, was später gut versteckt wurde.

Ich gehe von drei Prämissen aus, die eigentlich nur eine Fußnote verdienen, da die Faktenlage eindeutig ist. Da sie aber an der deutschen Ideologie der Gegenwart rühren, ist ihnen ein ganzes Kapitel gewidmet und ich habe sie mit einigen Zeug*innen und deren Zitaten belegt.

1. Kontinuität nazistischen Denkens und Fühlens

Die Mehrzahl der Deutschen war keineswegs völlig geläutert und hat dem Nazismus in verschiedenen Formen nachgetrauert, vor und nach den Republikgründungen, auf beiden Seiten der Elbe. Die Narrative von der »Stunde Null« und dem »neuen Deutschland« waren sehr unterschiedlich, aber identisch in dem einen Umstand, dass beide mit der Notwendigkeit gerechtfertigte kollektive Lügen waren und sich zu lang wirksamen Lebenslügen auswachsen würden.

2. Anhaltende politisch selektive, europäisch-innerdeutsche Migration

Die deutschen Migrationsströme ab Beginn der Invasion in Ostpreußen und Mitteleuropas 1944 bis zum Bau der Mauer 1961 waren politisch selektiv. Dies war im ersten Schritt eine Flucht aus Osteuropa. Nach Aufteilung des restlichen Deutschlands im Sommer 1945 (oder, das vorhersehend, auch schon zuvor) folgte eine weitere innerdeutsche Migration. Alle bekannten und höchsten Nazis entzogen sich der sowjetischen bzw. später der ostdeutschen Justiz und ließen sich, sofern sie in Europa blieben, fast ausnahmslos in den Westsektoren der BRD und Österreichs nieder. Vieles spricht dafür, dass auch die mittleren Ränge das ungefährlichere und, was die berufliche Laufbahn anging, erfolgreichere Leben im Westen gewählt haben.² Schon ein Jahr nach Kriegs-

2 In der Encyclopedia of Ghettos and Camps sind zahlreiche Migrationsgeschichten bzw. Fluchtgeschichten von Personen dokumentiert, die sich damit der Anklage wegen Verbrechen gegen die

ende war das riesige Sonderlager nur für SS-Männer bei Nürnberg ein starkes Indiz, wo diese sich in Kriegsgefangenschaft begeben hatten, sofern sie es beeinflussen konnten. In den Händen der Roten Armee wären sie wohl in Sibirien gepflegt worden und hätten sich mit hohen Haftstrafen oder gar der Todesstrafe bedroht gesehen. Im amerikanischen Sektor hatte ihr Lager hingegen sogar eine eigene Bäckerei und es gab jeden Tag frisches Brot. Warum hätten überzeugte Nazis und/oder Kriegsverbrecher*innen in der sowjetischen Zone bleiben sollen?

Auch wer nur ein einfacher Nazi war oder Angst vor »den Russen« hatte oder die rassistische Propaganda immer noch glaubte, wird wohl die westliche Besatzung der »jüdisch-bolschewistischen« vorgezogen haben. Die Propaganda gegen die Westmächte war im NS nicht vergleichbar mit dem Antislawismus und der Dämonisierung der Sowjetunion als Reich des Bösen.

Wer als Kommunist*in oder Sozialist*in im Exil oder Lager überlebte, wird hingegen eher den »einzigen antifaschistischen Staat[es] auf deutschem Boden« gewählt haben, so wie die meisten Intellektuellen und Künstler*innen.^{3, 4}

Dazu kamen einschränkend die nicht-politischen Faktoren: Ein Dach über dem Kopf, ein warmes Bett, eine Arbeitsstelle, Familie, Freund*innen. Jedoch waren bis zum Mauerbau 16 Jahre Zeit, aus der ersten Not herauszukommen und eine Seite des noch in beide Seiten offenen Eisernen Vorhangs zu wählen. Auch eine West-Ost-Migration gab es, wenngleich sie immer kleiner war als anders herum.

3. Teilweise Entnazifizierung nur in der DDR

Die anfangs mäßig und unter Adenauer nicht mehr versteckte NS-Kontinuität war in der BRD wesentlich stärker als in der DDR. Die DDR hat im Verhältnis zur Bevölkerung sechsmal so viele Nazis verurteilt wie die BRD, bei durchschnittlich viel höherem Strafmaß. Sie hat fast alle Schullehrer*innen, Polizisten, Richter und Staatsanwälte mit brauner Vergangenheit, das bedeutete fast alle, entlassen. In der BRD wurde kaum jemand dauerhaft aus dem Dienst entlassen. Alle historischen Fakten sprechen gegen eine Äquidistanz von DDR und BRD. Die DDR hatte ohne Zweifel mehr NS-Kontinuität gehabt als sie sich selbst eingestehen wollte, aber eben doch wesentlich weniger als die BRD.

Menschlichkeit in der SBZ und DDR entzogen. Die meisten wurden in der BRD nicht angeklagt und entgingen so dem Prozess und ihrer Strafe. Vgl. ebd, Part B, S. 1201.

- 3 Mit der großen Ausnahme der Frankfurter Schule waren das unter anderem: Berthold Brecht, Johannes R. Becher, John Heartfield, Hans Eisler und Ernst Bloch. Manche hatten im Land überlebt wie Viktor Klemperer, Otto Dix oder Fritz Cremer. Peter Hacks und einige andere entschieden sich später für die DDR. Dass Manche sie wieder verließen und selbst ihre besten Parteigänger in die Mühlen der stalinistischen Prozesse gerieten oder fliehen mussten wie Ernst Bloch, Leo Kofler, Wolfgang Harich, Walther Janka oder Paul Merker. [https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Merker#U SA,_Sowjetunion,_Deutschland](https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Merker#U_SA,_Sowjetunion,_Deutschland).
- 4 Wer die sexuelle Gewalt gegen deutsche Frauen beklagt, sollte 1939 und nicht 1945 mit der Untersuchung beginnen.

Viktor Klemperer als Zeitzeuge

In den Seminaren mit den Studierenden an der FU-Berlin stellten wir immer wieder fest, dass trotz des verbreiteten Gefühls, mit dem Thema »Drittes Reich« übersättigt zu sein, riesige Wissenslücken klaffen. Fragen Sie sich selbst einmal: Was wissen Sie über die vier Jahre der alliierten Besatzungszonen? Haben Sie schon einmal von den Fliegerprozessen gehört? Wie ist die DDR mit den Millionen NSDAP-Mitgliedern umgesprungen? Wie und wann wurden aus den 44 Prozent NSDAP-Wähler*innen Ex-Nazis? Was wurde aus ihrer Zerknirschung? Wenn am Ende der zwölf Jahre 90 Prozent Nazis waren, wie ein überlebender Widerstandskämpfer anklagte, wurde diese Mehrheit tatsächlich zu Demokrat*innen?⁵ Und wenn ja, wann und wie?

Unter den vielen Büchern halte ich zwei für sehr wertvoll. Susan Neiman fasste den Stand der Entnazifizierung beider Republiken mit vielen wissenschaftlichen Quellen prägnant zusammen. Der zweite Zeitzeuge ist der jüdische Überlebende und Romanist Viktor Klemperer, der in seinen Tagebüchern teils jeden Tag der 1930er, 1940er und 1950er penibel dokumentiert hat. Er hinterließ uns einen ungeschminkten Alltagsbericht eines Intellektuellen mit guten Ohren und klaren Gedanken. So können wir einmal aus der üblichen Vogelperspektive der Nachkommen und einmal aus der unüblichen Froschperspektive auf die Besatzungszonen auf die Nachkriegszeit blicken.

Klemperer berichtet von Wirrungen und Krämpfen der Mehrheit der Deutschen in den ersten Jahren nach der Niederlage: von Antifaschisten, die trotzdem an eine Weltherrschaft der Illuminaten glauben, von angeblichen Hitlergegner*innen, die offen zugeben, nur wegen der Niederlage enttäuscht zu sein, von Altnazis, die ihn um einen »Persilschein« baten, weil sie ihn noch auf der Straße zuletzt begrüßt hätten, von Leugnung des Holocausts und offener Befürwortung der Krankenmorde sowie allgegenwärtigem Antisemitismus und Hass auf »die Russen«. Diese Berichte in zwei dicken Bänden zeigen kein Bild einer Bevölkerung, die zerknirscht ihre Niederlage anerkannte und Menschenrechte, Gerechtigkeit und Demokratie begrüßte. Die folgenden Eintragungen sind ein Ausschnitt aus der Zeit der sowjetischen Besatzungszone, überwiegend aus Dresden, Berlin und den Tram- und Zugabteilen:

»Irgendwie hierhin gehört auch diese Scene aus der Tram am 10/5 zwischen Post- und Albertplatz. Auf dem Vorderperon ein junger Mensch ziemlich armselig, gar nicht jüdisch, nur die Augen dunkel. Er hält – Seltenheit! – eine richtige Cigarre, keinen Stummel im Mund, ohne zu rauchen. Zwei Stimmen hinter mir. – »Ein Jude ... Natürlich. Na, wenn die jetzt zurückkommen. Da werden die Geschäfte blühen!« Ich sah die beiden beim Aussteigen. Jung, üppig blond, brutal, nazistischer Typus.«⁶

»Das Interessanteste an Heinsch aber [dem Klemperer glaubhafte antifaschistische Gesinnung attestierte] war dies: es zeigt sich, daß er felsenfest an die Weltherrschaft des im Freimaurertum organisierten Judentums glaubt. Centrale sei in Jerusalem, in USA saßen die hochgradigen. [...]«⁷

5 Interview des Autors mit Jutta Harnisch von der VVN-BdA Berlin 2020.

6 Klemperer, Tagebücher, 1945 – 1950, S. 247.

7 Ebd., S. 419.

»[...] dazwischen wieder ein bittsteller [um einen »Persilschein«] da, dem ich nicht helfen konnte. [...] Der Mann, gegen 40, Studienrat an einer Ingenieur-Fachschule, ist eben entlassen und zum Bauarbeiter degradiert. Er war seit 33 Pg [NSDAP-Parteigenosse], davon 2 $\frac{1}{2}$ Jahre SA-Mann.«⁸

»Dann beim Frühstück in der Kantine kam ein älterer Mensch an mich heran, aus dem Arbeiterstand hervorgegangen, gutaussehend, nachher auch von Seidemann gut beleumundet: »Eine Gewissensfrage, Herr Prof. Neben mir sitzt eine Lehrerin, 20 Jahre aus Beamtenfamilie, LDP. Sie schreibt eine Arbeit statt Ihnen zuzuhören. Ich sage ihr, sie soll doch den Vortrag beachten. Antwort: »Nein – der Mann ist mir unsympathisch.« Sie will nichts von Juden wissen, es ist ihr eingeprägt worden, sie seien schmutzig, niedrig usw. Soll ich sie anzeigen, soll sie aus dem Lehrerberuf entfernt werden?« ... Einer von 160 Neulehrern verrät sich. Wieviele verraten sich nicht, wieviele sind wirklich echte??«⁹

»Gladewitz sagte gestern [1947]: »Woran liegt das? Die gemeinsten Greuelmärchen der Nazis wurden geglaubt. Und jetzt? 100 Zeugen, die absolutesten Beweise für das Gräßliche der KZ's usw. Umsonst! Das alles soll nicht wahr, soll mindestens »übertrieben« sein, wir dringen nicht durch! Das ist das Trostlose an unserer Situation. Da hilft keine VVN [Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes].«¹⁰

Das alles war kein Geheimnis: »Die Alliierten spotten darüber [die Entnazifizierungsversuche]. Sie sind mißtrauisch, man kann es den Franzosen nicht verdenken, wenn sie die Ruhr behalten wollen.«¹¹ Klemperer schwankte Jahrelang zwischen Hoffnung und Verzweiflung und setzte ab dem Aufstand am 17. Juni 1953 sein Vertrauen mehr in die Besatzungsmacht als in die von selbst betriebene Entnazifizierung der Deutschen. Was damals beide Republiken verschwiegen und bis heute unbekannt ist, sind die Überfälle auf die wenigen noch verbleibenden jüdischen Häuser und Jüd*innen in einigen Städten während der Unruhen. Es fiel nur deshalb nicht sehr auf, weil es fast keine mehr gab. Bekannt wurde in der DDR die Befreiung der KZ-Kommandantin Giese aus einem Gefängnis, die in die BRD floh und ihrer Strafe entging.¹²

8 Ebd., S. 136.

9 Ebd. S. 344. Die Lehrerin wurde nicht hinausgeworfen soweit es im Tagebuch ersichtlich ist. Ein Kreis von Fachleuten war geteilt und meinte, Neulehrer*innen wie sie doch noch erreichen zu können.

10 Ebd., S. 452. VVN=Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes.

11 J.R. Becher in Dresden in kleiner Runde, ebd., S. 230.

12 In Halle und vermutlich auch anderswo wurden Kriegsverbrecherinnen aus den Gefängnissen befreit. Die vormalige KZ-Aufseherin Giese entkam dem Gefängnis in Halle und damit wahrscheinlich der Todesstrafe. Sie flüchtete in die BRD und wurde nie belangt. Vgl. Encyclopedia of Ghettos and Camps, Part B, S. 1201.

Klemperer scheint am 17.6. das letzte Vertrauen in die Deutschen verloren zu haben.

Konrad Weiß berichtet, es hätte schon 1952 antisemitische Drangsalierungen der verbleibenden jüdischen Bevölkerung gegeben. Demnach wäre der 17. Juni 1953 der Höhepunkt dieser Tendenz gewesen, mit der nicht staatlich gewollten und sich verselbstständigenden Steigerung bis fast zum Pogrom. Vgl. Weiß im Interview am 9.2.2021, <https://radiocorax.de/ich-schaeme-mich-ueber-kontinuitaeten-von-rassismus-und-antisemitismus-im-gespraech-mit-konrad-weiss/>.

Klemperer berichtete dies aus Dresden und Berlin, überwiegend aus der SBZ und später der DDR. Viele Indizien legen nahe, dass die Situation in den westlichen Zonen und der BRD eher noch schlimmer war. Betholt Brechts Kollegin und Liebhaberin Ruth Berlau berichtete 1948 über Kinder, die ihrem amerikanischen Spielkameraden in München drohten: »Don't say that or you'll be burned in the stoves« und: »They'll make you into a piece of soap.«¹³ Ihr Kollege Hans Albers musste seinen Hass auf die Nazis in München unterdrücken, da er von ihnen überall umgeben war.¹⁴ Und Helene Weigel notierte 1950 über das Münchner Oktoberfest:

»Plötzlich habe sich Brechts Gesicht violett verfärbt. ›Ich glaubte, Ruth und ich hätten es mit einem Schlaganfall zu tun. Plötzlich sprang er auf. Ruth und ich erhoben uns ebenfalls. Brecht stieß die Bänke um, auf denen wir gesessen hatten, und stampfte hinaus. Wir hinterher.‹ Es wurde ein antisemitisches Lied gesungen. Der Eindruck, von unbelehrbaren Nazis umgeben zu sein, ließ sie die ganze Zeit in München nicht los.«¹⁵

Von einem Eklat oder weiteren Besuchern, die wenigstens hinausgingen oder die Antisemiten gar zur Rede stellten, berichtet Weigel in ihrem Tagebuch nicht. In der DDR hätten die Männer ähnlich denken und zu Hause schimpfen, aber nicht ihre Lieder offen singen können. 1950 hätte so ein Vorfall Lagerhaft in Sibirien und Arrest noch am selben Tag bedeuten können.

Bilanz der Republiken

Susan Neiman schreibt heute aus einer die SBZ/DDR mitdenkenden Perspektive. Sie betrachtet deren Entnazifizierungserfolge als Teil der Bilanz des heutigen Deutschlands. »Auch wenn der vom Staat getragene Antifaschismus langsam zu einer Phrase wurde, ist es wichtig, daran zu erinnern, wie die DDR Westdeutschland in vielem voraus war.«¹⁶ Viele ihrer Interviewpartner*innen aus der DDR lehnen diese oder Teile von ihr aus den verschiedensten Gründen ab, jedoch niemand setzte etwas aus am »staatlich verordneten Antifaschismus.« Im Gegenteil, wünschten ihn alle für die Gegenwart zurück. Heute weitgehend vergessen ist, dass auch die Westalliierten den Antifaschismus verordnen *mussten*. Ab der Staatsgründung der BRD sind sie leider wieder davon abgerückt. Heute zu unterstellen, Antifaschismus und Entnazifizierung hätten nicht von oben verordnet werden müssen, unterstellt zugleich, es hätte eine starke demokratische Basis gegeben, die es alleine geschafft hätte.¹⁷ Das ist falsch. Die Mehrheit der

13 Sabine Kebir, *Mein Herz liegt neben der Schreibmaschine: Ruth Berlau's Leben vor, mit und nach Bertold Brecht*, Editions Lalla Moulati, Algier, 2006, S. 242.

14 Der in München lebende Schauspieler Hans Albers »sprach über seinen nur mühsam verdeckten Nazihaß und seine Freude, endlich den Mackie Messer zu spielen [...]« Kebir, S. 241.

15 Kebir, S. 272.

16 Neiman, S. 120. Das Zitat im Zitat: Daniela Dahn, *Der Schnee von gestern ist die Sintflut von Morgen*, Hamburg 2019, S. 91.

17 Zum staatlichen Antifaschismus der DDR gehörten Pflichtbesuche in KZ-Gedenkstätten, als diese in der BRD noch gar keine Gedenkstätten waren; hunderte (!) Filme in Fernsehen und Kino mit antifaschistischer Botschaft, die Omnipräsenz von ermordeten Antifaschist*innen in den Namen von Straßen, Schulen, Kindergärten, Kollektiven, LPG usw., die Ächtung und Verfolgung von

Deutschen waren Nazis, und viele blieben es nach 1945. Von alleine hätte sich Deutschland nicht einmal teilweise entnazifiziert. Wie heute weitgehend vergessen, und auch vergessen werden soll, waren die Bemühungen in Ost und West sehr ungleich. Neiman resümiert, dass nach zwölf Jahren Nazi-propaganda nichts anderes als der staatlich verordnete Antifaschismus der DDR notwendig und richtig war. Da es ihn in der BRD nicht gab und nicht gibt, unterscheidet sie sich in dieser Hinsicht von der DDR: »In der Aufarbeitung der Nazivergangenheit stand Ostdeutschland besser als Westdeutschland da. [...] Mir ist bewusst, dass diese These das politische Äquivalent dazu ist, in einem altmodischen Duell den Fehdehandschuh hinzuwerfen.«¹⁸

Im der Fläche nach kleineren Ostberlin standen 1990 246 Denkmäler für die Opfer des Nationalsozialismus, im größeren Westberlin waren es nur 177.¹⁹ In der DDR kam es zu »doppelt so viele[n] Verurteilungen [wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit] wie in Westdeutschland, bezogen auf die Bevölkerungszahl waren es sogar sechsmal so viele. Daher müssen wir davon ausgehen, dass die Mehrzahl der früheren Nazis, die besonders schwer belastet waren, es, wenn möglich, vorgezogen hat, in den Westen zu gehen.«²⁰

Der 8. Mai wurde 1949 Feiertag als »Tag der Befreiung vom Faschismus«. In der BRD wurde er überhaupt als solcher erst 1985 von Weizäckers Rede anerkannt und 2020 erstmals in Berlin als Feiertag gewürdigt. »Da die DDR seit ihren Anfängen von einem Tag der Befreiung gesprochen hat, verwarf Konrad Adenauer das Wort »Befreiung« als kommunistisch. Obgleich das ostdeutsche Narrativ wie die meisten Narrative unvollständig blieb, war sein Tenor glasklar: DIE NAZIS WAREN BÖSE, SIE ZU BESIEGEN WAR GUT, daran bestand in der einen Hälfte des Landes keine Zweifel. Demgegenüber war diese schlichte Erklärung im Westen vierzig Jahre lang mit Ambivalenzen durchsetzt.«²¹

Die Alliierten haben über die Entnazifizierungs-Beteuerungen der Deutschen gespottet. Jedoch, dass umgekehrt die Altnazis die Alliierten verhöhnt hätten, ist nur von den Westsektoren und der BRD überliefert, denn »Unstrittig ist auch, dass die von den Alliierten in Westdeutschland durchgeführte Entnazifizierung ein Desaster war.«²² Es gab genügend Schleichwege zum »Persilschein«.²³ Über die Prozesse mit 12.890 Verurteilten, davon 129 zum Tode in der DDR hat niemand gelacht.²⁴ Ich habe von nieman-

NS-Verharmlosung wozu der »flotte Spruch« aber-die-Autobahn gehörte; der 8. Mai als Feiertag der Befreiung; die Zerschlagung von allen Nazi-Gruppierungen wie ODESSA, die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit und daraus resultierend NPD, Wehrsportgruppe Hoffmann, NSU usw. Die Enteignung fast aller Kriegs- und Arierungsprofiteur*innen; Denkmäler für die Opfer des Faschismus waren präsent im öffentlichen Raum, selbst in Dörfern. vgl. Neiman.

18 Neiman, S. 120. Das Zitat im Zitat: Daniela Dahn, Der Schnee von gestern ist die Sintflut von Morgen, Hamburg 2019, S. 91.

19 Vgl. Neiman.

20 Ingo Müller, die Verfolgung der Naziverbrechen in Ost und West, In: Neiman, S. 153.

21 Neiman, S. 124.

22 Ebd. S. 51.

23 Ebd. S. 81.

24 Verurteilte Nazis in der DDR: 12890; BRD: 6488. Todesurteile DDR: 129, BRD: 0. (ohne die Waldheimer-Prozesse gerechnet) In: Neiman, S. 153 und Braunbuch 1968, Einführung.

dem den Bericht gehört, die Oma oder der Onkel hätte in der DDR leichtfertig »aber Hitler hat die Autobahn gebaut« gesagt oder gar direkt das Dritte Reich gelobt. Dass aus der alten BRD fast jede*r solche Anekdoten kennt, hat hierin seine materiellen Gründe, es gab keinen Grund, sich in Acht zu nehmen. In der SBZ/DDR herrschte eine gewisse begründete Furcht, sich als Altnazi zu zeigen.

Wenn Personen in öffentlichen Ämtern als ehemals hohe Nazis enttarnt wurden, wurden sie in den meisten Fällen wie Ernst Großmann aus dem ZK entlassen und degradiert. Viktor Klemperer berichtet von einem SA-Mann, der sofort als Lehrer entlassen wurde. In manchen Fällen wurde auch in der DDR vertuscht und geschwiegen, so z.B. beim Stellvertretenden Chefredakteur der Zeitung »Neues Deutschland«, beim stellvertretenden Chef der ADN (das war das Äquivalent zur DPA), bei vielen Ärzt*innen und in den Kirchen.

In der BRD hingegen saßen ehemalige hohe Nazis und Kriegsverbrecher*innen in hohen und höchsten Ämtern. Mit Hans Globke, Heinrich Lübke, Georg Kiesinger und Gustav Gehlen waren Altnazis aus höchster Verantwortung für Krieg und Holocaust: Chef des Bundeskanzleramtes, Bundespräsident, Bundeskanzler und Chef des ersten Geheimdienstes. 1968 zählte das »Braunbuch BRD« 20 Angehörige des Bundeskabinetts und Staatssekretäre; 189 Generale, Admirale und Offiziere; 1118 hohe Justizbeamte, Staatsanwälte und Richter; 244 leitende Beamte des Auswärtigen Amtes, der Bonner Botschaften und Konsulate sowie 300 Beamte der Polizei und des Verfassungsschutzes mit einer Nazivergangenheit. Viele von ihnen wären in der DDR und auch in Polen, Jugoslawien, Frankreich und der UdSSR vor Gericht gestellt worden.²⁵ Wer hätte die alte BRD entnazifizieren sollen? Altnazis hätten Altnazis vor Gericht stellen und verurteilen sollen. Kein Wunder, dass es nicht dazu kam. Sogar das Verbotsverfahren gegen die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes VVN platzte 1962, weil die braune Vergangenheit der Richter und des Staatsanwaltes schließlich ans Licht kam und die Regierung dann doch den internationalen Skandal fürchtete.²⁶

Der Historiker Götz Aly attestiert dem Braunbuch, in 99 Prozent der Anklagen richtig gelegen zu haben.

»In der alten Bundesrepublik galt der Band lange als politische Pornographie. Natürlich handelte es sich dabei um Propaganda, in wenigen Ausnahmefällen sogar um Fälschungen, aber ein gedankenloses Machwerk war das Braunbuch nicht. Vielmehr erwiesen sich seine empirischen Grundlagen als äußerst beständig, die Irrtumsquote lag deutlich unter einem Prozent. [...]

25 Als Definition für »Kriegs- und Naziverbrechen« zählte das Braunbuch: Finanzierung und Hilfe der NSDAP vor der Machtübertragung, Mithilfe und Profit aus den Angriffskriegen, Mithilfe und Profit im Holocaust, Morde an Widerstandskämpfer*innen. Vgl. Braunbuch: Kriegs- und Naziverbrecher in der Bundesrepublik und in Westberlin -Staat, Wirtschaft, Verwaltung, Armee, Justiz, Wissenschaft, Nationalrat der Nationalen Front des Demokratischen Deutschland, Dokumentationszentrum der Staatlichen Archivverwaltung der DDR, Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin [1965] 1968, online: <https://entnazifizierungjetzt.de/1968-berlin-braunbuch>.

26 Das waren der Präsident des Verwaltungsgerichtes Fritz Werner, der Richter Eugen Hering und der Staatsanwalt Hermann Reuß.

Der Haupteinwand, der heute gegen das Braunbuch erhoben werden kann, besteht darin, dass es zu wenige Namen nannte. Eben wegen der kompakten Fülle angesehener westdeutscher Adressen erweckte es ungewollt auch die Illusion, alle Nichtgenannten hätten mit dem Nationalsozialismus nichts oder nur wenig zu tun gehabt. Davon konnte keine Rede sein, wie die Forschungen der vergangenen Jahrzehnte zeigen.«²⁷

Die Sichtung der sogenannten Stasi-Akten hat Alys Verdacht bestätigt, jedoch mit einer Wendung. Die DDR und insbesondere ihr Geheimdienst besaßen schon in den 1960er Jahren weit vollständigere Listen und Beweise von Kriegsverbrechern in ganz Westeuropa (und ihrer Opfer), als sie publizierten. Da sie sie nicht aus Rücksicht auf diese zurückgehalten haben werden, kann das Motiv nur gewesen sein, sie damit erpressen zu können. Das hat dem Kampf um Gerechtigkeit sehr geschadet, ob es der DDR genützt hat, wissen wir nicht. Vielleicht hätte Daghani sonst seine Peiniger ins Gefängnis bringen können. Dennoch war (und ist) das Braunbuch eben ein wichtiges Forschungsergebnis, wie mittlerweile sogar die Gedenkstätte Topographie des Terrors anerkennt, wo das Braunbuch in einer Glasvitrine liegt.

Wenn nun gegen die DDR nicht gleich das Äquidistanz-Argument eingewendet wird, dann wird mindestens eingeworfen, dass die Mehrheit sich doch aus ganz normalen Alltagsnazis und Mitläufer*innen zusammensetzte. Daran ist einiges richtig, denn auch die DDR konnte es sich nicht leisten, ihren Teil der 8.5 Millionen Ex-NSDAP-Mitglieder (jede*r fünfte Deutsche) zu verurteilen.²⁸ Wer hätte dann noch das Staatsvolk bilden sollen? Es gibt keine Statistik der durchschnittlichen Ex-NSDAP-Quote in beiden Republiken, weil beide es nicht genau wissen wollten. Die DDR hat es sich immerhin geleistet, zehntausende SS-Männer und mittlere und höhere Schreibtischtäter und Offiziere zu deklassieren, zu verurteilen und noch viel mehr zum »rübermachen« zu bewegen. In den vier Jahre der SBZ wurden tausende kleine und mittlere Nazis wie meine Urgroßväter in die sowjetischen Lager eingewiesen und viele fanden dort den Tod. Auch in den Westsektoren wurden tausende Nazis interniert, und in Ermangelung von anderen Baracken dienten dort ebenso alte KZs und Gefangenenlager als Gefängnis. (Allerdings lag die Todesquote niedriger als im Osten. Das bewog eine jüdische Gruppe ehemaliger Partisan*innen zu einem Giftanschlag auf das Internierungslager für 12 – 15.000 SS-Männer bei Nürnberg 1946.)²⁹

-
- 27 Cötz Aly, Rezension des Reprints 2002, In: Bücher.de, zitiert nach: <https://entnazifizierungjetzt.de/1968-berlin-braunbuch/> (Stand 27. Januar 2021) Das Braunbuch BRD ist jedoch bei Bücher.de nicht mehr gelistet, stattdessen ein »Braunbuch DDR« eines gewissen bhv-Verlages, auch das Zitat von Aly ist nicht mehr online. Es ist noch hier erhalten: <https://www.trueten.de/archives/676-Jetzt-online-Braunbuch-Kriegs-und-Naziverbrecher-in-der-Bundesrepublik-und-in-Westberlin.html>.
 - 28 Die US-Armee fand 10.7 Millionen Mitgliedskarten 1945, sie wurden im Berlin Document Centre verwahrt und 1994 dem Bundesarchiv übergeben. Die Forschung geht heute jedoch von nur 8 bis 9 Millionen Mitgliedern aus.
 - 29 Die Gruppe Nakkam wollte zuerst das Trinkwasser in Nürnberg vergiften, verwarf dann den Plan. Ob der Anschlag auf das SS-Lager gelang ist umstritten. Sie töteten eine nicht genau bekannte Zahl von SS-Männern durch vergiftete Brote, jedoch nicht wie geplant, alle.

Abb. 78: Die Witwe von Fritz Schmenkel, der desertierte und für die Rote Armee gegen die Wehrmacht kämpfte, erhält posthum an Stelle ihres Mannes vom Präsidenten der Sowjetunion Leonid Breschnew 1964 den Orden »Held der Sowjetunion« in Berlin/DDR. In der BRD wäre jemand wie Schmenkel immer noch als Deserteur vor Gericht gestellt worden; Foto: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED; Mit der Sowjetunion für immer fest verbunden: eine Bilddokumentation, Dietz Verlag Berlin 1974.



Abb. 79: Eine Militärparade anlässlich des 8. Mais, Tag des Sieges und der Befreiung, in Berlin/DDR, wahrscheinlich 1960er Jahre; Foto: Mit der Sowjetunion für immer fest verbunden: eine Bilddokumentation.



Mit der Staatsgründung war die Verfolgung in der BRD durch die Alliierten fast ganz vorbei. Die Lehrer*innen, Richter, Polizist*innen und Geheimdienstler wurden in der DDR samt und sonders ausgetauscht – in der BRD nicht. Tausende Neulehrer*innen der DDR waren ihren Schüler*innen oft nur einige Stunden in der Ausbildung voraus, weil auch großer Lehrer*innenmangel in Kauf genommen wurde, um den braunen Lehrkörper schnell los zu werden.³⁰ (Die Lehrbücher der Geschichte der Pädagogik sind heute weit davon entfernt, das anzuerkennen.)

Kriegsverbrecher und staatliche Rassisten wie ein Hans Globke hätten niemals Chef der Staatskanzlei der DDR werden können. In der BRD geschah das in allen Bereichen der Gesellschaft.

Das Bundeskriminalamt hatte noch Ende der 1960er Jahre eine dreiviertel Ex-NSDAP und eine 50 Prozent Ex-SS-Quote.³¹ Im Justizministerium der BRD lag die Ex-NSDAP Quote in der Führungsebene noch 1966 bei 66 Prozent.³² Welche Antifaschist*in hätte in diesen Sicherheitsbehörden arbeiten *wollen*?³³ Hätte es im Ministerium für Staatssicherheit (in vulgo: Stasi) der DDR eine nennenswerte Nazi-Kontinuität gegeben, wüssten wir heute davon, was nur heißen kann, dass es keine gab. Im Innenministerium der DDR lag die NSDAP-Quote, laut dem heutigen Bundesministerium des

30 Vgl. Interview mit Jutta Harnisch 2020.

31 Müller, Ingo, Die Verfolgung der Naziverbrechen in Ost und West, in: Neiman, S. 154.

32 Neiman, S. 154.

33 BND, BKA, MAD und BfVS gingen hervor aus dem Ur-Geheimdienst der BRD, der Organisation Gehlen. Gustav Gehlen war Hitlers Leiter der »Aufklärung fremde Heere Ost« und half seinen Freunden wie Eichmann zur Flucht vor der gerechten Strafe in Nürnberg.

Innern, bei 14 Prozent.³⁴ Sollten es tatsächlich 14 Prozent gewesen sein, so waren es nicht die Hauptverantwortlichen in den Spitzenpositionen, sondern eher die unteren Dienstgrade. Jemand wie Markus Wolf, Chef der Auslandsspionage, Sohn einer jüdischen und kommunistischen Familie, hätte es wohl kaum geduldet.

Es sprechen viele Indizien dafür, dass die Geheimdienste der BRD Nazi-Kriegsverbrechern systematisch zur Flucht ins Ausland half oder ihre falsche Identität in der BRD deckten. Es ist kein Zufall, dass keiner von ihnen auf die Idee kam, in der DDR unterzutauchen. Daraus kann nur der Schluss gezogen werden, dass die Ex-SS-Männer, Ex-Gestapo-Männer usw. in Verfassungsschutz, Bundeskriminalamt und Bundesnachrichtendienst keine vollständigen Ex-Nazis, sondern viele innerlich immer noch Nazis waren. Warum sonst sorgten sie dafür, dass der »Schlächter von Lyon« Klaus Barbie in der US-amerikanischen Zone, nämlich Bayern, unbehelligt leben konnte? Auch den Briten war der Kampf gegen den Sozialismus wichtiger als die Bestrafung der Verbrecher. Alois Brunner lebte unbehelligt bis 1954 im Ruhrgebiet, bevor er sich mit Hilfe der Organisation Gehlen bzw. dem Bundesamt für Verfassungsschutz nach Syrien absetzte.³⁵ Kurt Asche, Kurt Ehlers und viele weitere Hauptverantwortliche waren bis 1975 sogar unter echtem Namen in der Justiz in Schleswig Holstein beschäftigt.³⁶

Tabelle 8: Stand der Entnazifizierung 1990 (Bevölkerungsverhältnis BRD/DDR ~ 3,7 : 1)

	DDR	BRD
vollstreckte Todesurteile	12 (Nürnberger Prozesse), 24 (Nachfolgeprozesse bis 1949)	
Todesurteile in den Besatzungszonen	26 (Waldheim) + 30 (Ravensbrück-Prozesse)	426 (Dachau) + 150 (Fliegerprozesse)
Als Nazis aus dem öffentlichen Dienst entlassen vor der Staatsgründung	> 520.000 (bis 1948)	> 210.000 (bis 1946) ³⁷
Verurteilte Nazis nach Staatsgründung	12.890	6.488

34 Das sind Zahlen des nicht gerade für seine DDR-Freundlichkeit bekannten Instituts für Zeitgeschichte München, Die Nachkriegsgeschichte des Bundesministeriums des Innern (BMI) und des Ministeriums des Innern der DDR (Mdl) hinsichtlich möglicher personeller und sachlicher Kontinuitäten zur Zeit des Nationalsozialismus, Oktober 2015, S. 142, online: www.bmi.bund.de, in: Neiman, S. 155.

35 Eine Aufklärung der genauen Rolle des Verfassungsschutzes durch einen Journalisten scheiterte 2012 am Widerstand dessen Präsidenten, Georg Maaßen. Der VS gewann schließlich vor dem Bundesverwaltungsgericht, die Akten sind bis heute unter Verschluss.

36 Vgl. Neiman.

davon Todesurteile ³⁸	129	0
Geheimdienste: ex-SS-Männer 1961 ³⁹	0 % (MfS) ⁴⁰	50 % (BKA)
Hilfe für meist-gesuchte Nazi-Verbrecher beim »Abtauchen« im Ausland	0	mindestens 4 (Eichmann, ⁴¹ Brunner, Barby, Mengele ⁴²)
Innenministerium: ex-NSDAP-Quote 1961 ⁴³	14 %	66 %
Justizministerium: Nazi-Juristen in Leitungspositionen bis 1973 ⁴⁴	0	73 %
Regierung: Hohe ex-Nazis in höchsten Ämtern	0 (zwei wenig bedeutende aber vor-1933 NSDAP-Mitglieder waren Minister: W.Schröder nur ein Jahr aber W. Winkler bis 1965) ⁴⁵	mindestens 5 (Hans Globke, Walther Lübke, Georg Kiesinger, Gustav Gehlen, Hans Filbinger) ⁴⁶

37 70.000 wurden 1945 und 140.000 1946 in der US-Zone entlassen, dazu kommen 80.000 die per automatic arrest verhaftet wurden und folglich in manchen Fällen damit auch entlassen (die jedoch für die SBZ auch nicht als entlassen zählen und daher hier nicht in die Rechnung eingehen.), in der französischen und britischen Zone gab es keine nennenswerte Entlassungswellen in vergleichbarer Größenordnung, siehe u.a. Bundeszentral für politische Bildung, <https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/marshallplan/39985/amerikanische-zone>.

38 Vgl. Neiman, S. 153.

39 Ingo Müller, Die Verfolgung der Naziverbrechen in Ost und West, In: Neiman, S. 154. Dabei fällt auf, dass hier nur die SS gezählt wurde. Würden Gestapo, SD, RSHA und Aufklärung fremde Heere Ost oder gar NSDAP gezählt, könnte die Quote wohl höher liegen, möglicherweise an die 100 % heranreichen. Auch fällt auf, dass nur das BKA aber nicht Verfassungsschutz, MAD und BND untersucht wurden. Beides zusammen würde wahrscheinlich eine Ex-Nazi-Quote von deutlich über 50 % ergeben.

40 Etwas anderes als die Abwesenheit von Ex-SS und Gestapo-Leuten im MfS ist auch vom Institut für Zeitgeschichte nicht vorgelegt worden, es wäre ein willkommener Skandal, und bliebe kein Geheimnis.

41 Vgl. Susanne Stagnet.

42 Mengele erhielt 1956 einen Pass auf seinen echten Namen von der BRD-Botschaft in Buenos Aires. Vgl. Wikipedia.

43 Das sind Zahlen des nicht gerade für seine DDR-Freundlichkeit bekannten Instituts für Zeitgeschichte München, Die Nachkriegsgeschichte des Bundesministeriums des Innern (BMI) und des Ministeriums des Innern der DDR (Mdi) hinsichtlich möglicher personeller und sachlicher Kontinuitäten zur Zeit des Nationalsozialismus, Oktober 2015, S. 142, online: www.bmi.bund.de, in: Neiman, S. 155.

44 Von 170 Juristen in Leitungspositionen waren von 1949 bis 1973 90 Ex-NSDAP und 34 Ex-SA Leute. Vgl. NDR, Deserteure: Lenz war seiner Zeit um Jahrzehnte voraus, Sönke Neitzel im Interview, 14.4.2020, <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/kriegsende/Lenz-Der-Ueberlaeufer-Wie-wir-heute-auf-Deserteure-blicken,deserteure102.html>.

Ehemalige Widerstandskämpfer*innen, Interbrigadisten und KZ-Überlebende in <u>höchsten</u> Staatsämtern. ⁴⁷	22 (Otto Grotewohl, 1. Präsident, Erich Honnecker, Widerstand, Staatsoberhaupt, sowie 18 Minister, 1 Ministerin, 1 Staatssekretär ⁴⁸	0
geschändete jüdische Friedhöfe 1949 – 1990 ⁴⁹	85	1400

45 Es gab zahlreiche Teenager-NSDAP-Mitgliedschaften aus der Kriegszeit ab 1939 in diversen, jedoch nicht den höchsten, Ämtern der DDR. Diesen wurde recht schnell verziehen, da sie spät erst und in sehr jungen Jahren Mitglied wurden.

Ebenfalls verziehen wurde den Karrieristen, die nach 1933 in die Partei eintraten, insofern sie sich nicht an Kriegsverbrechen oder in hoher Position beteiligt hatten oder Mitglied einer der »verbrecherischen Organisationen« waren. Für diese Karriere-Nazis wurde eigens eine Auffangpartei, die national-konservative NDPD geschaffen. Im Sinne der von Stalin noch im Krieg ins Leben gerufenen Bewegung freies Deutschland, wurde ihnen die Möglichkeit eingeräumt, zu bereuen und die Seiten zu wechseln. Nicht wenige saßen für die NDPD im Lokalparlament oder in der Volkskammer. Ex SA-Mann Heinz Laßen brachte es bis zum Abteilungsleiter des NDPD-Landesvorstands Brandenburg.

Zwei waren nur zum Schein in der NSDAP, jedoch in Wahrheit tätig im Auftrag des Widerstands bzw. des KGB: Karl Heinz Gerstner und Gerhard Kegel.

Höhere Nazikarrieren im Erwachsenenalter hatten 4 Personen:

Egbert von Frankenberg und Proschlitz (SS und Condor; DDR: Präsident des Motorsportverbandes dort in schlechter Gesellschaft mit ex-Freikorps-Mann von Brauchitsch), Johannes Gellert (SA, NS-Buchautor; DDR: stellvertretender Vorsitzender des Kulturbundes, Professur, deutsch-afrikanische Gesellschaft), Ernst Großmann (SS und KZ-Aufseher; DDR: Biographie gefälscht und Mitglied im ZK, dort aber nach Enttarnung 1959 sofort ausgeschlossen.), Arno von Lenski (Wehrmacht, Ehrenmitgliedschaft im Volksgerichtshof; DDR: Chef der Panzertruppen)

Zwei NSDAP Parteimitglieder wurden Minister in der DDR:

Wilhelm Schröder (1927 schon NSDAP, ein Jahr Landwirtschaftsminister der DDR), Werner Winkler (31 schon NSDAP, bis 1964 Minister für chemische Industrie und später stellvertretender Präsident der SPK – staatliche Plankommission).

Wirklich peinlich mussten der DDR meines Erachtens die zwei Minister sein, da sie vor 1933 in die Partei eingetreten waren sowie Gellert und von Frankenberg. Die Kombination von sehr hoher Nazikarriere oder Beteiligung am Holocaust vom Format eines Hans Globke (Nürnberger Rassegesetze) mit einer sehr hohen Position in der Nachkriegsrepublik (Chef des Bundeskanzleramtes unter Konrad Adenauer) gab es jedoch nicht. Was es häufig gab waren kleine und mittlere NSDAP-Karrieristen mit Mitgliedschaften nach 1933 in mittleren Positionen. Auch die beiden Minister hatten keine NS-Vergangenheit vergleichbar mit Globke, Lübcke, Kiesinger oder Gehlen. Dass viele Deutsche ihre Biographie in den Fragebögen ab 1945 teils fälschten war üblich. Wer allerdings in leitender Position am NS beteiligt war, konnte es kaum ganz vertuschen.

Eine Liste mit Namen findet sich bei Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_ehemaliger_NSDAP-Mitglieder,_die_nach_Mai_1945_politisch_t%C3%A4tig_waren#Sowjetische_Besatzungszone_und_Deutsche_Demokratische_Republik

46 Das Braunbuch listet 1000 Namen auf, bei der von Götz Aly angenommenen Fehlerquote von 1 % bleiben 990 übrig.

47 Nicht mitgezählt sind Ost- und einige Westemigranten, die dort wie Brecht, Paul Merker oder Johannes R. Becher zwar gegen Hitler-Deutschland kämpften, jedoch nicht die Gefahr und Be-

Personen im »harten Kern« der aktiven Neonazi-Szene ⁵⁰	offiziell: 0 Kripo-intern: ~1000 (~1988)	offiziell: 13.080 (2019) ⁵¹ BfV-intern: unbekannt (für 2019 und auch 1988)
---	---	--

Eichmann als Spitze des Eisbergs

Daraus folgt, dass nur die schlimmsten Fälle, die wie Eichmann noch aus der Zeitung allgemein bekannte Gesichter hatten, den Weg ins Exil wählen mussten. Wer das tat,

schwerlichkeit der Illegalität, Gestapo-Verfolgung, Spanischem Bürgerkrieg oder KZ auf sich nehmen mussten. Diese mitgezählt wären es noch mehr. Ferner nicht mitgezählt ist Walther Mielke, der möglicherweise eine privilegierte Position in den Interbrigaden hatte und der Sache der Republik durch die engstirnige politische Linie Moskaus wahrscheinlich schadete. Willi Stoph desertierte erst 1945 von der Wehrmacht und wurde 1947 von der VVN als auch in dieser Auflistung nicht als Widerstandskämpfer gezählt. Viele weitere könnten gezählt werden wie Friedrich Wolf, der Botschafter in Polen war und Gründer des P.E.N. in der DDR, hier sind jedoch nur Mitglieder der Regierung im engeren Sinne gezählt.

48

Herbert Grünstein (Interbrigadist, Staatssekretär im Innenministerium), Friedrich Dickel (Interbrigadist, Innenminister), Karl Maron (illegaler Widerstand und Emigrant, Innenminister), Horst Sindermann (Widerstand, KZ-Überlebender, Ministerpräsident), Otto Winzer (Widerstandskämpfer, Außenminister), Willy Rumpf (Widerstand, KZ, Finanzminister), Erwin Kramer (Interbrigadist, Verkehrsminister), Klaus Gysi (Widerstand, Kulturminister), Alexander Abusch (Résistance, Kulturminister), Alfred Lemnitz (Widerstand und KZ, Bildungsminister), Fritz Lange (Widerstand und KZ, Bildungsminister), Heinz Hoffmann (Interbrigadist, Verteidigungsminister), Heinz Keßler (Deserteur und Rote Armee), Heinrich Rau (Interbrigadist, Präsident der Plankommission), Bruno Max Leuschner (Widerstand, KZ, Präsident Plankommission), Karl Mewis (Widerstand, Interbrigadist, Präsident Plankommission), Wilhelm Zaisser (13. internationale Brigade, Präsident des Geheimdienstes, Opposition gegen Ullbricht), Friedrich Dickel (Widerstand, Interbrigadist, Innenminister), Hilde Benjamin (Frau eines Widerstandskämpfers und Juden, erste Justizministerin der Welt, dämonisierte Feindin der alten BRD), Max Fechner (Widerstand, KZ, Justizminister). Quellen: Wikipedia und <http://ausstellung.geschichte-innenministerien.de>.

49

Marion Neiss, Friedhofsschändungen in Deutschland, In: Jahrbuch für Antisemitismusforschung, Frankfurt a.M., 2001, in: Neiman, S. 165.

50

Laut DDR-Kripo und Bernd Wagner waren ca. 1000 »ultra militant«. Das heißt »mehrfache Straftaten mit eindeutigen NS-Bezügen«, In: Wagner, Bernd, Dokumentation R, Kriminalpolizei der DDR, später 1980er Jahre, In: Tageszeitung TAZ, Exit-Gründer über Neonazis in der DDR: »Niemand wollte das damals hören«, 8. März 2020, <https://taz.de/Exit-Gruender-ueber-Neonazis-in-der-DDR/!5665867/>.

51

Die Einstufung als »gewaltorientiert« des Bundesamtes für Verfassungsschutz entspricht wahrscheinlich der Einstufung »ultra militant« der DDR-Kripo. Zum weiteren Kreis zählt das BfV 2019 32.080 Personen, die DDR-Kripo ca. 15.000. Da die Zahlen des BfV im Verfassungsschutzbericht hohe politische Bedeutung haben, ist eine methodische Untertreibung und ein Klein-Rechnen wahrscheinlich. Die Zahlen der Kripo der DDR waren intern und »streng geheim« und deshalb ist ein Klein-Rechnen unwahrscheinlich. Eine systematische Fälschung für interne Zahlen und Daten ist nicht belegt. Welche Zahlen ein Aussteiger aus der BfV präsentieren sowohl für die Gegenwart als auch für die 1980er Jahre präsentieren würde, ist heute unbekannt, es gibt keinen Aussteiger wie Bernd Wagner aus einem Sicherheits- oder Polizeidienst der BRD. Ob es äquivalent zur DDR »ungeschönte« Zahlen mit dem Aktenvermerk »streng geheim« gibt, ist der Natur der Sache nach unbekannt.

konnte sich dort auf die alten Bekanntschaften verlassen. So war die Firmenspitze von Daimler in Lateinamerika fast vollständig von jüngst emigrierten Deutschen besetzt, die wahrscheinlich Eichmann den Gefallen erwiesen, ihn mit einem bequemen Arbeitsvertrag bei Daimler-Benz zu versorgen.⁵² Auch die Verhaftung von Eichmann in Argentinien sollte scheinbar vom BND verhindert werden, aber der israelische Geheimdienst Mossad war schneller.⁵³ Beim Unterzeichnen des Arbeitsvertrages, in dem er zwar unter falschem Namen, aber natürlich mit echtem Foto auftrat, hätte seinem ehemaligen Nazi-Kumpanen aus der gemeinsamen Zeit in Prag etwas auffallen können. Aber der vormalige SS-Hauptsturmführer Hans Martin Schleyer, nun in Stuttgart bei Daimler, erkannte ihn nicht oder wollte nicht erkennen, wer »Herr Klement« wirklich war.⁵⁴ Die Akten über den Vorgang Adolf Eichmann im Umfang von ca. 3400 Seiten in Archiven des BND und BfV waren noch im Jahr 2020 unter Verschluss!⁵⁵ Die Liste derart halb-öffentlich untergetauchter Kriegsverbrecher ließe sich bequem um viele weitere verlängern. Bei keinem einzigen davon ergibt sich ein Verdacht, dass die Stasi, das Autokombinat IFA oder sonst eine Institution der DDR dabei geholfen hätte.

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) wurde in der DDR in den Staat integriert und finanziert, die Überlebenden erhielten eine Sonderrente. In der BRD wurde die VVN in manchen Ländern verboten, ihr Präsident 1950 verhaftet und durch den Verfassungsschutz verfolgt – in Bayern bis heute.⁵⁶ In der DDR wurden KZ-Überlebende und Widerstandskämpfer*innen Minister, Generäle, Staatsanwälte, Bürgermeister oder Schuldirektoren. In der BRD erhielten die SS-Wachmänner jedes einzelne Jahr in Auschwitz auf die Rente angerechnet – in der DDR nicht. Dass die Überlebenden im wiedervereinten Deutschland weiterhin die Sonderrente erhalten, verdanken sie nicht dem Verantwortungsgefühl der BRD, sondern dem Druck aus Israel – zunächst hatte die BRD diese Zahlungen 1990 ersatzlos gestrichen, jedoch den

52 Bettina Stagneth, Eichmann vor Jerusalem: das unbehelligte Leben eines Massenmörders, Arche Verlag, Zürich und Hamburg 2011, S. 427.

53 »Jose Moskovits, Verband der NS-Verfolgten in Buenos Aires sagte aus, dass er zwei, maximal drei Monate vor Eichmanns Verhaftung die Akte Eichmanns von der Botschaft erbat und bekommen hatte. Als dann ein Geheimdienstmitarbeiter aus der BRD einflog und von der Botschaft ebendiese Akte und die von Mengele verlangte, war die von Eichmann nicht vorhanden. Es habe einen Eklat geben. Der Mitarbeiter, der Moskovits und damit dem Mossad half, wurde entlassen. Zwei Fragen stellen sich: Wieso hatte Eichmann überhaupt eine Akte bei der Botschaft? Wieso wussten Botschaft und BND davon? Wieso wollte der BND die Akte dem Mossad vorenthalten? Und wieso half der BND nicht der Bundesregierung, einen gesuchten NS-Verbrecher auszuliefern? Vgl. Stagneth, S. 446.

54 Adolf Eichmann arbeitete ab dem 20.3. 1959 für Mercedes-Benz Argentinien für 1100 DM/5500 Pesos

»Mercedes-Benz beschäftigte zu diesem Zeitpunkt viele Deutsche und auch etliche SS-Angehörige. Ein Mitarbeiter sagte aus, »dass praktisch die ganze Firmenspitze [...] aus Einwanderern aus Nachkriegsdeutschland« bestand. Manche hätte gewusst, wer »Klement« [A. Eichmann] sei, aber darüber zu sprechen sei tabu gewesen.« Vgl. Stagneth, S. 427.

55 Vgl. Stagneth, S. 524-532.

56 Ab 2019 versucht das Finanzamt Berlin durch die Aberkennung der Gemeinnützigkeit die VVN-BdA zu ruinieren. Es berief sich auf den bayrischen VS-Bericht. Nach einer großen Solidaritätskampagne ruderte das Finanzamt 2021 zurück, die VVN-BdA bleibt gemeinnützig.

ehemaligen SS-Männern in den »neuen Bundesländern« sofort die Rente entsprechend erhöht.

Schließlich wurden die Finanziere des Wahlkampfs der NSDAP (vor Hitlers Kanzlerschaft) in der SBZ oder DDR, wie in den Nürnberger Prozessen vorgesehen, enteignet. In der WBZ und BRD wurden die meisten nicht nur enteignet, sondern erhielten obendrein eine Entschädigung für die Verluste in der »Ostzone«. Die Spitze vom Eisberg ist die Daimler-Benz-BMW-Familie Quandt, heute die reichste der Republik.⁵⁷ Ab 1990 erhielten diese Familien den alten Besitz in der nun Ex-DDR in fast allen Fällen zurück.⁵⁸ Das ostelbische Bauernland ist heute oftmals wieder »in Junkerhand«.⁵⁹

Abb. 80: Führende Nazis beschießen in Bratislava im September 1941 den »Judenkodex«, um den Holocaust bürokratisch zu bewältigen. In der ersten Reihe, 2. von rechts Innenminister Frick, zweite Reihe Mitte: Hans Globke; Foto: RSHA/SS? 1941/Verband der antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR 1963/heute: Bundesarchiv.

Abb. 81: Hilde Benjamin, Richterin und erste Justizministerin der Welt, DDR 1949. Sie verurteilte Hans Globke (linkes Foto) zu lebenslänglicher Haft; Hilde Benjamin 1947/heute: Deutsche Fototek.



Stand der Entnazifizierung 1990 – 1 zu 4

Laut einer Emnid-Umfrage waren 1991 kurz nach der Wiedervereinigung »extrem antisemitisch« in Westdeutschland 16 Prozent, und in Ostdeutschland nur vier Prozent

57 Vgl. Norddeutscher Rundfunk.

58 Eine der wenigen Ausnahmen sind die Grundstücke auf dem Berliner Mauerstreifen.

59 Das Braunbuch hat 1933 bereits im Stand der Großagrarien, der Junker, eine Stütze des Nationalsozialismus ausgemacht. Die DDR folgte der Einschätzung und enteignete unter dem Motto, »Kein Bauernland in Junkerhand.« In Nachahmung der Agrarpolitik der UdSSR wurde in allen Staaten des Ostblocks die größeren Bodenbesitze enteignet und es wäre vermutlich auch ohne die NS-Verstrickung der »Junker« dazu gekommen.

der Menschen.⁶⁰ Mit Blick auf die sehr unterschiedliche Entnazifizierungspolitik ist es nicht überraschend, dass es viermal so viele »extreme« Antisemit*innen im Westen gab. Zum gleichen Ergebnis führt uns die traurige Statistik der Schändung jüdischer Friedhöfe seit Kriegsende: 85 in der DDR, 1400 in der BRD.⁶¹ Das macht bei 17 und 62 Millionen Einwohner*innen eine Quote von 0,005 und 0,020 Promille. Ein weiteres eins-zu-vier-Verhältnis: Die Justiz der DDR hat relativ zur Größe des Landes viermal so viele Altnazis verurteilt wie die der BRD und die Strafen waren wesentlich härter.

Es steht außer Frage, dass es in der DDR mehr Rassist*innen, Antisemit*innen und sowohl heimliche als auch ab den 1980er Jahren offene Skindhead-Neonazis gab, als es sich einer der Staatsgründer*innen gewünscht hätte und sie es sich später hätten eingestehen wollen. Trotz aller Unvollständigkeit hat die DDR einen höheren Stand der Entnazifizierung sowohl durch selektive Migration, die Entlassungswelle, ihrer Justiz als auch durch breite Bildung der Bevölkerung erreicht.

Re-Nazifizierung der Ex-DDR

DSU, Republikaner und NPD erzielen seit 1990 hohe Wahlergebnisse im heutigen Ostdeutschland, die AfD seit 2014. Wie ist das vereinbar mit einer besseren Entnazifizierung?

Ich habe weiter oben die deutsche Teilung als großes Experiment bezeichnet. Es endete 1990. Für die Überfälle am 2. Oktober 1990 im ganzen Land,⁶² die Pogrome in Hoyerswerda und Rostock 1991 und 1992, für die seither von Neonazis Ermordeten tragen Polizei, Justiz, Presse und Geheimdienst der BRD und deren überwiegend westdeutsches Personal (auch im Osten) die Verantwortung.⁶³ Für das Mitmachen und feige Wegsehen der Bevölkerungsmehrheit gibt es keine Entschuldigung, jedoch eine rationale Erklärung: die fast immer falsche Parteilichkeit von Polizei und Justiz. Wer bemerkte, dass diese nicht immer, aber oft genug heimlich auf Seiten der Neo-Nazis stehen, wurde meist entmutigt.

Dass die BRD der DDR die Existenz eines harten Kerns von 1000 oder 15.000 in der »ein oder anderen Art organisierten« Neonazis bei 16 bis 17 Millionen Menschen zum Vorwurf macht, ist vor allem ein Ablenkungsmanöver und eine Projektion des Unbewältigten in der eigenen Republik.⁶⁴ Eine weitaus schlimmere Gewaltexplosion hätte

60 Nach Daniela Dahn, Westwärts und nicht vergessen, S. 58, in: Neiman, S. 165.

61 Marion Neiss, Friedhofsschändungen in Deutschland, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung, Frankfurt a.M., 2001, in: Neiman, S. 165.

62 In 14 Städten der noch-DDR kam es allem Anschein nach zu koordinierten Angriffen von Neonazis auf linke Demonstrationen und Häuser. Die Zahl der Verletzten dürfte in die hunderten gegangen sein. <https://zweiteroktober90.de/>.

63 Auch die Presse, so berichtete die schon von DuMont übernommene Mitteldeutsche Zeitung in Halle nicht von Neonazis und sah auch kein Problem im ausbleibenden Schutz durch die Polizei. Ähnlich verwirrend und realitätsfern schrieb die zum Treuhand-Imperium gehörende Leipziger Volkszeitung über die gewalttätigen Zusammenstöße in Berlin. Vgl. <https://zweiteroktober90.de>.

64 Zur »Rehabilitierung des Faschismus« in Italien im Besonderen und Europa im Allgemeinen seit den 1980er und 1990er Jahren, siehe Traverso, Gebrauchsanleitung, S. 103. Zur Projektion der Schuldgefühle der BRD auf die Erinnerung an die DDR, siehe beispielsweise Wippermann, Wolf-

es unter den Bedingungen einer Deklassierung der Bevölkerungsmehrheit im Westen gegeben, denn obwohl der Westen keine tiefe Krise sondern einen Aufschwung und Vollbeschäftigung erlebte, kam es auch dort ab 1990 zu zahlreichen Brandanschlägen und Morden, nicht nur in Mölln und Solingen.⁶⁵

Wohin die zu »Ossis« deklassierten 16 Millionen ihre Wut lenken sollten, sagt Ihnen seit 1990 die BILD-Zeitung: auf die Schwächsten, die Asylant*innen, die roten Socken und Linken. (Freilich, dass so viele so schnell zur BILD wechselten, ist kein Anlass zum Lob der DDR.) Woher die Verwunderung, dass es so kam? Dass da eine gewisse Resistenz war im Osten, zeigt sich immerhin an der zeitlichen Verzögerung zwischen extremer Deklassierungserfahrung und breitem Einzug in die Parlamente.⁶⁶

In Sachsen-Anhalt wurde die AfD 2021 vor allem von unter 35-jährigen gewählt und gerade nicht von den älteren. Wäre also die DDR-Biographie ein wichtiger Faktor, wäre das Verhältnis genau andersherum.

Die braune Welle, die im Osten immer höherschlägt, ist Produkt von fünf Faktoren:

- 1) der Erweiterung der alten BRD und ihren heimlichen NS-Kontinuitäten in staatlichen Institutionen auf die Ex-DDR,
- 2) der materiellen und symbolischen Deklassierung der Bevölkerungsmehrheit der Ex-DDR entgegen den Versprechungen Helmut Kohls,
- 3) des aufsteigenden völkischen Nationalismus durch die Vereinigung,⁶⁷
- 4) der heimlichen Kontinuität in der Durchschnittsbevölkerung der DDR,
- 5) der weltweiten Konjunktur eines zunehmend wahnhaften Antikommunismus.

Für die Ex-DDR muss eine partielle »Re-Nazifizierung« konstatiert werden, sowohl in der (überwiegend aus dem Westen importierten) Elite als auch in der breiten Bevölkerung.⁶⁸ Wenn Polizei und Justiz dauerhaft wegsehen,⁶⁹ und die Humboldt-Universität für die Säuberungs-Kommission gegen marxistische Wissenschaftler*innen einen ehe-

gang, DDR und drittes Reich, Dämonisierung durch Vergleich sowie Neiman, Susan, Von den Deutschen lernen.

65 <https://entnazifizierungjetzt.de>.

66 <https://zweiteroktober90.de/kontext/gastbeitrag-david-begrich/>.

67 Die BRD hat nicht kapituliert, hat nicht die Waffen gestreckt, ihre Bürger*innen wurden nicht von einer Treuhandanstalt des Ostens und einer DDR-Immobilienverwaltung enteignet, mussten nicht als deklassierte »Wessis« in einem von »Ossis« geleiteten Arbeitsamt um einige Brotkrumen anstehen und sich im eigenen Land als Bittsteller und Fremde fühlen.

68 Der Begriff der Re-Nazifizierung wurde vom Braunbuch auf die Regierung der BRD mit der Kanzlerschaft Kiesingers ab 1966 angewandt. Zum Import der westdeutschen Funktionseleiten siehe Conrad Kunze, Die Postsozialistische Transformation der deutschen Elite.

69 Die Liste ist sehr lang. Siehe unter anderem <https://zweiteroktober90.de>. Siehe weiterhin die Person Sven Liebig in Halle und die Parteinahme der halleischen Polizei für den Rechtsradikalen und mehrere Entscheidungen des Amtsgerichtes für ihn und gegen Klägerinnen und Kläger wie die »Omas gegen Rechts« oder Renate Künast und weitere. In Konsequenz davon hat Liebig seit mehreren Jahren den Marktplatz der Stadt als unangefochtene Bühne. Journalisten wurden bedroht und von der Polizei nicht geschützt. So wird eine rechtsradikale Person von staatlichen Institutionen verteidigt und ihre Kritiker*innen eingeschüchtert.

maligen Offizier der SS vorgesetzt bekommt, ist es dann verwunderlich, dass der nur halb überwundene Faschismus sich zu regen und wieder zu wachsen begann?^{70, 71}

Diese Re-Nazifizierung hat die gesamte Republik erfasst,⁷² und leider große Teile Europas und unübersehbar die USA und Brasilien, wo freilich eher von einer Erst-Nazifizierung zu sprechen wäre. Das Abwälzen der Verantwortung auf die DDR und den deutschen Osten sollte damit obsolet sein. Es ist oft festgestellt worden, dass der Neofaschismus nicht besiegt werden kann mit der Extremismustheorie. Es war diese »Hufeisentheorie«, die mit der Ideologie des Antikommunismus dem Faschismus und Nazismus ermöglichte, ein halbes Jahrhundert zu überwintern.

Selbst Ein Vergleich staatlicher tödlicher Gewalt fällt überraschend konträr zum Zeitgeist aus. Die westdeutsche Polizei hat demnach in der gesamten Zeit der alten BRD 274 Zivilist*innen erschossen. Ohne RAF, Bewegung 2. Juni usw. sind es noch 270. In der DDR waren es ohne den 17. Juni 1953 ebenfalls 270 Getötete (alle an der Grenze).^{73, 74} Im Verhältnis zur Größe des Landes haben Uniformierte der DDR mehr Unbewaffnete erschossen als die der BRD. Jedoch ist die Statistik höchst lückenhaft, während die »Mauertoten« sehr gut untersucht sind. Während Uniformierte in der DDR an der Grenze töteten, geschieht das in der BRD im Inland.

70 Wilhelm Krelle, bis 1945 Obersturmbannführer der SS, war ab 1990 für die »Säuberung« der Humboldt-Universität in Berlin von Wissenschaftler*innen zuständig, die der DDR zu nahegestanden hätten. Vgl. Jürgen Rambaum, Der Fall Wilhelm Krelle. Vom SS-Generalstabsoffizier zum Abwickler der Humboldt-Universität zu Berlin, Verlag im Park, Berlin 2020.

71 Zum in vielen Fällen unfassbaren und sogar angekündigten Wegsehen der Polizei siehe die Dokumentation: <https://zweiteroktober90.de/angriffe/>. Am 2.10. war formal noch die Volkspolizei zuständig, aber die Regierung der DDR, und das beinhaltet das Innenministerium, war schon unter dem Einfluss der Bonner Regierung.

72 Vgl. Oliver Decker, Elmar Brähler, Flucht ins Autoritäre – die Leipziger Autoritarismusstudie 2018.

73 Am 17. Juni wurden in Demonstrationen und Ausschreitungen im noch ungeteilten Ostberlin ca. 34 Aufständische getötet. Wie viele davon von der Polizei und wie viele von der Roten Armee erschossen wurden, ist nicht mehr rekonstruierbar. Der 17. Juni war meines Erachtens nicht nur, aber auch ein Bürgerkrieg, eine Fortsetzung der Situation vom Sommer 1932, und zählt methodisch nicht in dieselbe, aber in eine ähnliche Kategorie wie der Deutsche Herbst. Auch bei diesem ist bis heute oft unklar, wer wo wie zu Tode kam. Vgl. unter anderem Jutta Ditfurths Biographie Ulrike Meinhofs.

74 Bezogen hier auf die Tabelle auf Grundlage der Zeitschrift Bürgerrecht und Polizei in Wikipedia, Waffengebrauch der Polizei (Stand 7.7.2021). Gründlich recherchiert müssten wahrscheinlich weitere Terrorist*innen von RAF, Bewegung 2. Juni, Revolutionäre Zellen und Rote Zora abgezogen werden. Eventuell aufgerechnet werden müssten jedoch die auffällig häufigen Suizide der Linksterrorist*innen in westdeutschen Gefängnissen (vgl. Jutta Ditfurth über Ulrike Meinhof). Ein eigens dafür eingerichtetes Forschungsinstitut für Polizeigewalt und staatliche Verbrechen der BRD gibt es jedoch nicht und daher kann dieser Vergleich hier nur rudimentär sein mit den eben vorliegenden begrenzten Daten. Wie viele der 34 getöteten Aufständischen des 17. Juni 1953 von der Polizei – und nicht der Roten Armee – erschossen wurden, ist nicht mehr rekonstruierbar.

Tabelle 9: Todesschüsse in Deutschland auf Zivilisten in DDR und BRD

Staatliche Todesschüsse im Inland (von Polizisten und Militärs auf Zivilist*innen) ⁷⁵		
Neue BRD (1990 – 2018) ⁷⁶	DDR ^{77, 78}	Alte BRD bis 1949 – 1990 ^{79, 80}
231	gesamte innerdeutsche Grenze einschließlich Mauer: 270 (davon nur Berliner Mauer: 92)	Offiziell: ? unabhängig recherchiert: mindestens 270 (274 mit Deutschem Herbst)

75 Ohne Deutschen Herbst und 17. Juni.

76 Alle Zahlen für die Polizei der BRD aus: den Publikationen Otto Diederichs, In: Bürgerrechte & Polizei/CILIP, in: Wikipedia, Waffengebrauch der Polizei. https://de.wikipedia.org/wiki/Waffengebrauch_der_Polizei_in_Deutschland#cite_note-33.
Die Zahlen bis 1970 beziehen sich nur auf NRW und Hessen, die tatsächliche Gesamtzahl wird daher wesentlich höher liegen.

77 270 laut heutiger Berliner Staatsanwaltschaft. In: Wikipedia, innerdeutsche Grenze. Die »Zentrale Ermittlungsgruppe für Regierungs- und Vereinigungskriminalität (ZERV)« kommt auf einen höheren Wert. Bei Wikipedia ist ein Gesamtwert von 790 angegeben, in den jedoch Fahnenflucht, Ertrinken, Minen, Ersticken im Kofferraum und viele uneindeutige Fälle eingerechnet sind, sodass dieser nicht überprüfbar ist und keinen wissenschaftlichen Wert hat. Namentlich angegeben sind bei Wikipedia acht Personen, die tatsächlich von Grenzsoldaten erschossen wurden.

78 Zur Mauer: Laut Zentrum für historische Zeitforschung Potsdam sollen es 140 Todesopfer sein. Eingerechnet sind allerdings auch Suizide, Ertrinken und andere Todesarten ohne Fremdeinwirkung und Grenzsoldaten, die von Flüchtenden oder anderen Grenzsoldaten erschossen wurden. Diese alle zählen folglich weder als Zivilisten, noch sind sie erschossen worden. Sie würden in der Art auch nicht in der Statistik der alten BRD zählen. Diese Fälle abgezogen, unterstellend, dass die Daten des ZfZ Potsdam ansonsten richtig sind, bleiben 92 Zivilist*innen, die von Uniformierten der DDR an der Grenze von 1961 – 1989 erschossen wurden oder an Schussverletzungen gestorben sind. Gar nicht gezählt hat das ZfZ die Personen, die vom Bundesgrenzschutz der BRD erschossen wurden als auch BGS'ler die von den DDR Grenzposten erschossen wurden.

79 Alle Zahlen für die Polizei der BRD aus: den Publikationen Otto Diederichs, in: Bürgerrechte & Polizei/CILIP, in: Wikipedia, Waffengebrauch der Polizei. https://de.wikipedia.org/wiki/Waffengebrauch_der_Polizei_in_Deutschland#cite_note-33.
Die Zahlen bis 1970 beziehen sich nur auf NRW und Hessen, die tatsächliche Gesamtzahl wird daher wesentlich höher liegen.

80 274 Abzüglich vier Mitgliedern der Roten Armee Fraktion (RAF), die in Feuergefechten getötet wurden und somit zum »Deutschen Herbst« zählen: Petra Schelm, Werner Sauber, Willy Stoll, Michael Knoll.

